

Ansprache im Gottesdienst zum Pfingstmontag

(Gottesdienst mit drei Taufen und Tauferinnerung. Die Eltern und Paten der zu taufenden Kinder standen im Halbkreis vor dem Altartisch, der im Innenhof der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche aufgebaut war.)

Liebe Gemeinde,

Es war so, wie wir manchmal zusammensitzen und unser Kopf voller negativer, voller belastender Gedanken ist. Da geht gar nichts mehr. Da sind die Türen und Fenster zu. Da traut sich keiner nach draußen. Da denkt man nur noch daran, was denn noch alles passieren könnte. Da erschlägt die Angst jede Hoffnung.

Manchmal so, wie wir, wenn wir an die Zukunft unserer Kinder in einer Welt denken, die so viele Gefahren bereithält:

(Die Eltern sprechen ihre Sorgen und Ängste aus:)

- Frau S: Als Eltern sorgen wir uns, dass unser Kind nicht glücklich wird in dieser Welt und dass es vor Unfällen nicht bewahrt wird.
- Patentante S: Als Paten sorgen wir uns, dass dieses Kind kein guten Freunde findet, die es begleiten.
- Patenonkel S: Als Paten sorgen wir uns, dass es so viel Egoismus gibt in dieser Welt.
- Frau H: Ich Sorge mich darum, dass wir unser Kind nicht ausreichend vor den Gefahren warnen und schützen können.
- Pate H: Es macht mir Sorgen, dass dieses Kind auf Menschen trifft, die es rücksichtslos oder schlecht behandeln könnten.
- Pate H: Ich habe die Sorge, dass dieses Kind vielleicht nicht auf den einen Menschen treffen könnte, der es versteht und von ganzem Herzen lieben wird.

- Frau St: Ich mache mir Sorgen, dass unser Kind von schweren Krankheiten heimgesucht werden könnte.
- Herr St: Ich mache mir Sorgen, dass unser Kind im Leben unglücklich werden könnte.

Liebe Gemeinde,

So saßen auch die Jüngerinnen und Jünger zusammen. Sie erzählten einander davon, wie schön es doch in der Vergangenheit mit Jesus war. Was sie nicht alles Wunderbares erlebt hatten! Und dann war da sein Ende am Kreuz. Der Neid, der Hass, die Missgunst hatten gesiegt. Sie hatten Jesus ans Kreuz gebracht. Und dann waren da noch Maria auf Magdala, die Jesus als Auferstandenen gesehen hatte. Und einige andere Jünger hatten ihn auch gesehen.

Aber jedem, dem sie davon erzählten, schüttelte nur mit dem Kopf. Die Liebe siegt in dieser Welt doch nicht! Freundliches Miteinander – das zählt doch nicht! Die Hoffnung auf Leben – die kannst Du aufgeben. Gottes Nähe und Begleitung in dieser Welt – alles nur ein Märchen. Freude am Leben – das kannst Du doch vergessen. Du musst funktionieren. Sonst zählt doch nichts! Hast Du doch an Jesus gesehen. Hier – ich zeig dir noch einen der Nägel, mit denen sie Jesus ans Kreuz geschlagen haben. Das sind die Fakten!

So dachten die Jüngerinnen und Jünger. Auf einmal überfiel es sie. Was reden die uns da ein? Was sagen sie da? As ist doch Unfug! Das ist doch nur das Festhalten an der alten Welt! Auf einmal brannte es in ihrem Herzen. Nein, das ist es nicht. Die Liebe ist stärker als jede Gewalt! Jesus ist doch auferstanden. Gottes Liebe ist stärker als der Tod, Gottes Nähe und Freundschaft zählt!

Auf einmal war es den Jüngerinnen und Jünger so, als wenn Ihre Gedanken wie vom Feuer ergriffen seien. Sie sprachen einfach drauf los und erzählten von

Gottes Liebe. Und was für ein Wunder: Sie verstanden einander auf einmal. Auch die vielen Fremden, die nach Jerusalem gekommen waren, verstanden es auf einmal!

Und dreitausend Menschen ließen sich an diesem Tag taufen!

Heute sind es nur drei, aber auch die, die für die Liebe zu diesen Kindern Sorge tragen und Zeugen seiner Liebe sind, können Anteil haben an diesem belebenden Geist:

(Die Eltern sprechen ihre Hoffnungen in der Kraft des Heiligen Geistes aus:)

- Frau S: Gott, wir vertrauen darauf, dass du uns hilfst, für unser Kind da zu sein, wann immer es uns braucht und es loszulassen, wann immer es seinen Freiraum braucht.
- Herr S: Gott, wir vertrauen darauf, dass du unser Kind begleitest auf seinem Lebensweg und deine schützende Hand über es hältst, so dass Friede herrsche in seinem Leben.
- Pate S: Gott, schenke diesem Kind immer wieder die Begegnungen mit Menschen, die sein Leben bereichern, spannend und interessant machen.
- Patenonkel S: Gott, wir bitten dich für dieses Kind, dass es von Egoismus verschont bleibt. Schenke ihm ein gutes Herz, damit es die empfangene Liebe auch weitergeben kann.
- Herr H: Gott, wir vertrauen darauf, dass du unser Kind vor Krankheit und Leid beschützen wirst.
- Frau H: Gott, wir vertrauen darauf, dass wir unser Kind für die Unwägbarkeiten und Gefahren des Lebens empfindsam machen können.
- Pate H: Gott, wir vertrauen darauf, dass unser Kind auf Menschen treffen wird, die seine Meinung schätzen und es unterstützen.

- Pate H: Gott, wir vertrauen darauf, dass dieses Kind auf den einen Menschen treffen wird, der es von ganzem Herzen lieben kann, wie wir es tun.
- Frau S: Gott, wir vertrauen darauf, dass unser Kind von schweren Krankheiten verschont bleibt.
- Herr S: Gott, wir vertrauen darauf, dass du unser Kind Menschen an die Seite stellst, auf die es vertrauen kann.

So komme der kräftige Geist Gottes über Sie und Euch und mache uns alle zu Gottes Kindern! Sie sind in der Kraft des Geistes seine Hoffnungsträger! Amen.